

**Inhalt**

**Die Kunst des Lebens  
Maharishi Mahesh Yogi  
und die Transzendente Meditation**

Der einfache Weg zum Glück  
„Seelischer Sessellift“

In der Hindutradition

TM für die Welt

Östliches Heil für westliche  
Bedürfnisse?

**Inner- und außerkirchliche  
Sondergruppen · Religionen ·  
Weltanschauungsbewegungen ·  
Ideologien**

EVANGELISATIONS-  
UND MISSIONSWERKE

Die Botschaft Wim Malgos

KIRCHE GOTTES (ARMSTRONG)

Fusion der Zeitschriften „Klar und  
Wahr“ und „Die Morgige Welt“

BEOBACHTUNGEN

Zurück zur Natur — Die NPD hat  
es schon immer gewußt

# Material dienst

Aus der  
Evangelischen Zentralstelle  
für Weltanschauungsfragen

# 20

35. Jahrgang  
15. Oktober 1972

## Die Kunst des Lebens

### Maharishi Mahesh Yogi und die Transzendente Meditation

Die zierliche Gestalt im weißen indischen Dohti und das lächelnde Gesicht mit den zwischen mystischer Verträumtheit und wachem Realismus spielenden Regaugen, eingerahmt von dunklen Haar- und Bartsträhnen, sind überall bekannt, seit er zusammen mit den Beatles die Seiten der Illustrierten füllte. Damals, als ihn die englischen Wunderknaben zu ihrem Seelenführer erkoren und ihm bis zum Himalaja folgten, um meditierend des Lebens Glück und Erfüllung zu finden, war *Maharishi Mahesh Yogi* in aller Munde.

Seither hat er keine solchen Schlagzeilen mehr gemacht, wenngleich er sich immer noch wirksam in Szene zu setzen versteht – etwa vor der Alpenkulisse des Tiroler Kurorts Kössen, wo er seine Anhänger zu Sommerkursen um sich sammelt. Dennoch erfreut sich die „*Geistige Erneuerungsbewegung*“ – Spiritual Regeneration Movement (SRM) – in Europa und Amerika größten Zulaufs. Allein in Deutschland rechnet man gegenwärtig mit etwa 25 000 meditierenden Mitgliedern und einer Zuwachsrate von 50 Prozent im Jahr.

Es gibt allerdings auch Anzeichen dafür, daß allmählich ein gewisser Sättigungsgrad erreicht ist. Trotzdem ist es bisher keinem anderen östlichen Lehrer gelungen, eine auch nur annähernd so starke Bewegung im Westen auszulösen oder so viele Anhänger zu gewinnen. Im folgenden geht es ausschließlich um diese Bewegung. Weder ist also östliche Religiosität und ihr Auftreten im Westen das Thema – die „*Geistige Erneuerungsbewegung*“ ist nur eine schillernde Facette in diesem insgesamt außerordentlich bedeutsamen Vorgang. Noch auch – das muß nachdrücklich betont werden – soll generell über Wert oder Unwert der Meditation als geistiger und religiöser Praxis geurteilt werden. Meditation nimmt nicht nur in der östlichen Tradition einen unbestritten wichtigen Platz ein. Hier geht es allein um die von Maharishi Mahesh Yogi inaugurierte Spielart des Meditierens.

#### Der einfache Weg zum Glück

„Ich erfuhr selbst, wie mühelos es mit Hilfe dieser Technik tatsächlich möglich ist, feinere Denkebenen zu erfahren. Schon nach kurzer Zeit spürte ich positive Wirkungen: Meine Arbeit machte mir mehr Spaß, ich wurde viel ausgeglichener, konnte mich besser konzentrieren, gewann ein harmonisches Verhältnis zu meinen Mitmenschen . . . Man braucht nur anzufangen, sich selbst zu kräftigen, um die eigenen Probleme zu lösen und die der Mitmenschen günstig beeinflussen zu können.“ So rühmt ein Neunzehnjähriger die Erfolge der „*Transzendentalen Meditation*“, wie der Maharishi seine Methode des Meditierens nennt (Zeit, 24. 9. 1971).

Eine junge Münchnerin hat freilich andere Erfahrungen gemacht: „Die Meditation verhalf mir zu einer gewissen Entspannung, vor allem in Streßsituationen; sie verhalf mir nicht zu einer Bewußtseinserweiterung in dem Sinn, daß ich meine damals akut anstehenden Lebensprobleme hätte lösen können. Im Ge-

genteil, durch die Meditation manövrierte ich mich in eine Scheingelassenheit hinein, die mir meine wahre innere Situation verdeckte. Ich kenne einige Studenten, die aus einer gewissen inneren Not heraus zur Transzendentalen Meditation kamen. Keiner fand die dort angepriesene psychische und physische Gesundheit, die Harmonie mit der Umwelt; die Meditation erwies sich bei ihnen, wie bei mir, als Flucht, als Sackgasse“ (Orientierung, 30. 6. 1972).

Es ist nicht verwunderlich, daß man so diametral verschiedene Äußerungen hört, neben heller Begeisterung bittere Enttäuschung findet. Weckt doch der Meister selbst die allerhöchsten Erwartungen bei seinen Aspiranten. Er verspricht das totale Glück. Daß sich daran nach eigener Erprobung die Geister scheiden, kann eigentlich gar nicht anders sein.

„Verjüngung von Körper und Geist sind die besonderen Segnungen aus der Erfahrung des Seins, sein Einfluß verbessert den Gesundheitszustand, das Niveau von Erziehung und Bildung und das Sozialverhalten. Es bannt Ängste, Spannungen und Leiden auf der individuellen wie auch auf der gesellschaftlichen Ebene, es bringt Frieden im Leben. Durch die Erfahrung des Seins gewinnt der Mensch die Fähigkeit, das volle Potential seines Geistes zu nutzen und von seiner Umgebung und der allmächtigen Kraft der Natur vollen Gebrauch zu machen. Die materiellen und geistigen Werte des Lebens werden harmonisiert: durch die Kunst, das Sein zu erfahren, wird es möglich, ein Leben in ewiger Freiheit zu leben und zugleich das Maximum im Materiellen zu erreichen.“ So schreibt Maharishi Mahesh Yogi in seinem Buch ‚Die Wissenschaft vom Sein und die Kunst des Lebens‘ (SIMS Publications, Stuttgart 1969, S. 70 f), in dem er die theoretische Grundlegung seiner Meditationspraxis zu geben versucht. Hier wird wirklich ein Allheilmittel für alle individuellen und gesellschaftlichen Nöte der Zeit angepriesen. Es gibt kein Problem, für das nicht die Transzendente Meditation die Lösung wäre. Und über alledem liegt die Verheißung des Glücks, eines ungeahnten Glückseligkeitserlebens, das dem Meditierenden wie eine reife Frucht in den Schoß fällt.

Nicht genug damit. Das große Glück ist denkbar leicht zu haben. Es gibt nichts Einfacheres, Natürlicheres als die Transzendente Meditation. Schon 1961 betonte der Meister bei einem Vortrag in Bonn: „Überall wird behauptet, es sei schwierig, ins Himmelreich einzugehen. Im Gegensatz zu dieser tief eingewurzelten Vorstellung erklärt die Geistige Erneuerungsbewegung: es ist *leicht*. Der Leitgedanke ist dabei einfach: *Es kann nur leicht sein*, weil die Natur des Göttlichen Glückseligkeit ist und weil der Geist von sich aus, spontan, zu dem Bereich größeren Glücks geht. Es besteht keine Entfernung zwischen Geist und Wirklichkeit, weil die Wirklichkeit allgegenwärtig ist, weil die Wirklichkeit voller Glückseligkeit ist. Diese Allgegenwart und Glückseligkeit will der Geist genießen. Es ist *natürlich*, daß der Geist sich erfreuen will . . . Deshalb kann der gesunde Menschenverstand auch nicht annehmen, daß es schwer sein soll“ („Der durstige Fisch im See“, S. 4 f). Der Maharishi wird nicht müde, immer wieder darauf hinzuweisen: die Übung der Meditation sei das Allereinfachste, kinderleicht, angenehm für jede Art von Geist, da sie nur sein natürliches Streben nach größerem Glück unterstütze, ja sie funktioniere ohne jede Anstrengung, „vollkommen automatisch“.

Wen wundert's, daß so viele bei ihm das große Glück auf dem leichten Weg suchen? Maharishi Mahesh Yogi tritt denn auch mit der entsprechenden Gebärde auf. Er weiß um seine universale Sendung, die jede andere Psychologie, Philosophie und Religion überhöht und erfüllt. Er weiß, welche Würde, Abgklärtheit und Güte, aber auch welcher präzise Aufwand und welche Verehrung ihm gebühren. Die Blumen, die er so liebt und ohne die er nie zu sehen ist, sind ein sprechendes Symbol. Zweifellos besitzt er eine persönliche Ausstrahlung, der Glauben zu schenken nicht schwer fällt.

### „Seelischer Sessellift“

Man fragt natürlich, welche Wundertechnik so Großes bewirkt und welche Erkenntnisse oder doch Anschauungen dahinter stehen.

Der ehemalige Student der Physik liebt Vergleiche aus dem Bereich der Naturwissenschaft. Um das Grundprinzip seines „einfachen Systems Transzendentaler Meditation zur Entfaltung des bewußten Geistes“ zu verdeutlichen, gebraucht Maharishi Mahesh Yogi folgendes Bild. „Ein Gedanke entsteht in der tiefsten Bewußtseinsschicht, in der tiefsten Schicht des Ozeans des Geistes, so wie eine Luftblase am Grunde des Meeres entsteht. Im Aufsteigen wird die Blase allmählich größer, und wenn sie die Wasseroberfläche erreicht, wird sie als Blase wahrgenommen... Die Oberflächenschicht des Geistesozeans... wird der bewußte Geist genannt. Jeder Gedanke, der die Oberflächenschicht erreicht, wird bewußt wahrgenommen...“ („Die Wissenschaft vom Sein...“, S. 59). Wenn es nun dem bewußten Geist gelingen könnte, diesen Prozeß umzukehren und die Gedankenblase in immer tieferen Schichten des Ozeans, in einem immer früheren Stadium ihrer Entstehung zu erfassen, dann würde damit seine Kapazität gewaltig steigen. „Es ist, als ob die Wellen an der Wasseroberfläche sich mit den tieferen Schichten des Ozeans verbunden hätten, so daß jede Welle mächtiger wird als die vorherige“ (S. 60). Der Geist könnte schließlich dem Gedanken bis zu seinem Ursprung in der tiefsten und feinsten Wesensschicht folgen und, auch diese noch überschreitend, würde er „im transzendentalen Zustand des Seins anlangen“ (S. 59).

Den Weg in die Tiefe des Geistesozeans, zur „Quelle schöpferischer Intelligenz im Menschen“ und, diese noch transzendierend, zur „direkten Erfahrung des transzendentalen, absoluten Seins“ (S. 61) weist dem Meditierenden das „Mantra“. Er hat sein Mantra – ein „heiliges Wort“, aus Sanskritsilben bestehend, ihm selbst unverständlich und streng geheim zu halten – bei der Einweisung erhalten. Es wurde speziell für ihn ausgewählt, seiner inneren Struktur und Situation entsprechend. Dieses Mantra meditiert er, möglichst gelöst und ohne jede Willensanstrengung dasitzend, indem er es erst schnell wiederholt, dann nur noch denkt, um es schließlich vertrauensvoll dem inneren Eigenrhythmus zu überlassen. Die Schwingung des Mantra wird ihn von Bewußtseinsstufe zu Bewußtseinsstufe tragen und schließlich ans Ziel bringen.

Gualterio Weiss, Kaufmann in Frankfurt und einer der führenden Vertreter der SRM in Deutschland, beschreibt den Weg zum Sein so: „Wenn dem Geist erst einmal die Wegrichtung in diese Tiefe gewiesen wurde, so wird er vollkommen

selbsttätig, aufgrund seiner natürlichen Tendenz zum größtmöglichen Wohlbefinden, immer feinere Schichten aufsuchen, bis er die allerfeinste erreicht und, immer seinem erwähnten Drange folgend, auch die letzte überschreitet. Im transzendentalen Bereich angelangt, erfährt der Geist einen Zustand maximaler Verfeinerung, das heißt, er erfährt im reinen Sein den Zustand größtmöglichen Wohlbefindens“ („Transzendente Meditation“, Frankfurt o. J., S. 6).

Etwas salopper, aber um so anschaulicher, schildert der Journalist Peter Brügge seine Erfahrungen: „Wie ein seelischer Sessellift trägt ihn (den Meditierenden) das Mantra in andere Bewußtseinsregionen. Transzental folgt der Geist des so Meditierenden diesem Leitwort, das manchmal mit ihm zusammen ins Unendliche entschwindet . . . Ein Gefühl tiefer Ruhe, eines sich weitenden Raumes innerer Wahrnehmungen stellte sich bei mir, wie bei den meisten Neulingen dieser sogenannten Transzendentalen Meditation (TM) von Anfang an ein“ (Spiegel, 1. 11. 1971).

Wenn der Geist aus dem „Zustand des Seins“ in das „Feld des relativen Lebens zurückkehrt, gewinnt er wieder Individualität, und doch bleibt ihm ein wenig des großen, unbegrenzten, universalen Status, den er erlangt hatte. Mit der Übung gewinnt er die Fähigkeit, mehr und mehr von diesem Zustand in der Aktivität des täglichen Lebens zu erhalten“ („Die Wissenschaft vom Sein . . .“, S. 67). Der Meditierende taucht also anhand des Mantra immer wieder in den Seinsgrund. Mit der Zeit durchdringt dessen Wesen immer stärker auch das grobe Feld des normalen Alltags, das entfaltete Bewußtsein der Fülle, Ruhe und des Glücks kann immer völliger erhalten werden und am Ende ist der vollkommene Zustand erreicht, „in dem absolutes Sein und das relative Feld des Lebens zugleich gelebt werden und eines dem anderen kein Hindernis ist. Dies ist der Zustand kosmischen Bewußtseins, in dem absolutes Sein zugleich mit allen Werten des relativen Lebens gelebt wird“ (S. 68).

Für seine westlich-kapitalistisch orientierte Hörschaft hat der Maharishi eine handliche Kurzformel bereit: „Darauf zielen wir ab: ein geistiges Leben mitten im Materiellen. Was die Transzendente Meditation bietet, sind 200 Prozent Leben: 100 Prozent äußeres, materielles und 100 Prozent inneres, geistiges Leben. Das ist moderne Lebensführung“ (Zitiert nach Udo Reiter ‚Erlösung im Lotussitz?‘, Bayrischer Rundfunk).

## In der Hindutradition

Eine der Trumpfkarten der SRM in der Werbung neuer Meditationswilliger ist der nachdrückliche Hinweis, die Transzendente Meditation sei eine reine „Technik“, eine „Methode“, die nicht an eine Religion oder Weltanschauung gebunden ist. Sie vertrage sich mit jeder Überzeugung und mit jeder religiösen Haltung.

Maharishi Mahesh Yogi macht kein Hehl daraus, daß er selbst hinduistischer Mönch ist. Gut. Aber die „Geistige Erneuerungsbewegung“ hat trotz gegenteiliger Beteuerung eben auch durchaus den Charakter einer hinduistischen Sekte. Das fängt an bei der fast kultischen Verehrung, die der Meister genießt. Das Nahen „Seiner Heiligkeit“ verklärt die Gesichter. Man bringt ihm Gaben dar,

Blumen vor allem, aber auch weniger ätherische Angebinde. Kultbildern gleich werden seine Bilder gehandelt und finden reißenden Absatz. Er ist „Maharishi“, „der große Seher“, er ist der Guru seiner Anhänger, ihr Seelenführer. Und wie seine Schüler ihm verpflichtet sind, so ist er seinem eigenen Guru, „Seiner Göttlichkeit“ Swami Brahmananda Saraswati Jagadguru Shankaracharya, ewig verpflichtet.

Da ist weiter das Ritual bei der „Einweisung“ eines Neulings. Obst, Blumen und ein weißes Taschentuch bringt er mit, Symbole guter und böser Handlungen sowie seiner noch träumenden Seele. In einem feierlichen Zeremoniell, dessen Hauptstück die Eröffnung des Mantra ist, wird er eingereiht unter die Jünger der „Geistigen Erneuerungsbewegung“.

All das ist Hindutradition. Nur die finanzielle Seite – etwa die zu entrichtende Aufnahmegebühr von ganz erklecklicher Höhe – paßt nicht recht in dieses Bild. Läßt sich in diesen Dingen noch manches als moderner Starkult und Äußerlichkeit abtun, so ist im Denken und in der geistigen Haltung die hinduistische Herkunft offenkundig.

Zwar ist es bei der unpräzisen, pleonastischen Ausdrucksweise des Maharishi nicht ganz leicht, den Sinn seiner Belehrung genau zu erfassen. Deutlich aber ist, daß er von der Hindutradition der Advaita-Lehre aus denkt und argumentiert. Die *Einheit des Seins* (A-dvaita bedeutet Nicht-Zweiheit) ist ihm fraglose Grundlage. Alle Vielheit, alle Differenzierungen, sind nur relative Erscheinungsformen des einen Seins. Auch hier gebraucht Maharishi Mahesh Yogi wieder ein physikalisches Bild, indem er die verschiedenen Existenzweisen des Seins mit den verschiedenen Aggregatzuständen Eis, Wasser und Dampf des einen, mit sich identisch bleibenden H<sub>2</sub>O vergleicht. Dieses absolute Sein, „allgegenwärtig, von transzendentaler Natur, jenseits aller relativen Existenz“, ist der göttliche Urgrund der Schöpfung.

Die Kraft, die aus dem absoluten Sein die relativen Erscheinungen entstehen läßt, ist Karma. Karma bedeutet dem Maharishi Handlung, Aktivität, und ist als Urprinzip dem in sich ruhenden Sein entgegengesetzt. „Im Prozeß des Karma muß sich die ganze Schöpfung ständig durch den ewigen Kreislauf von Geburt und Tod, von Entstehung, Entwicklung und Auflösung bewegen. Da Karma dem Zustand des Seins entgegengesetzt ist, wird jeder Prozeß, der Karma beendet, in den Zustand des Seins münden“ (S. 51).

Diese religionsphilosophische „Wissenschaft vom Sein“ ist nicht neu. Nach guter hinduistischer Tradition müßte Maharishi Mahesh Yogi daraus freilich den Schluß ziehen, die „Kunst des Lebens“ bestehe nun darin, durch Erkenntnis, durch Entsagung und meditativen Rückzug den Kreislauf des Karma zu beenden und Vereinigung mit dem Sein zu gewinnen. Statt dessen wendet er seinen ganzen beredten Eifer auf, um Mut zu machen zu einem ungebrochenen, aktiven, dem Genuß des Guten zugewandten Leben. Hier, wenn irgendwo, ist er originell in seinem Denken. Durch die Technik der Transzendentalen Meditation nämlich, so meint der Maharishi, sei es möglich, „das Feld des Karma im Lichte des Seins aufleuchten zu lassen“ (S. 52) und so den Zustand im Sein mit einem aktiven Leben im Bereich des Karma zu vereinen.

Also das eine tun und das andere nicht lassen! „Dies ist der eine Punkt, den

zahllose Generationen verfehlt haben, dieser feine Punkt der Erkenntnis: daß nur Geschicklichkeit im Handeln notwendig ist, um eine Erhöhung und Erleuchtung des Karma zu erreichen“ (S. 52). Geschicklichkeit im Handeln aber ist, daß durch die Transzendente Meditation der Geist mit dem Sein erfüllt wird und dadurch seine karmischen Aktivitäten und Handlungen gereinigt und gleichsam auf Seinsqualität umgepolt werden.

„Man kann also schließen, daß es, obwohl die Natur des Karma und die Natur des Seins einander entgegengesetzt sind, möglich ist, das Karma durch die Seligkeit des Seins zu verherrlichen. Es ist dem Menschen möglich, im Feld der Tätigkeiten zu leben und gleichzeitig ein Leben ewiger Freiheit im Seligkeitsbewußtsein des absoluten Seins zu führen. Es ist dem Menschen möglich, mit vollem Interesse in der Welt tätig zu sein und dennoch gleichzeitig im Gottesbewußtsein zu leben. So vereint er die Werte absoluter und relativer Existenz“ (S. 54).

## TM für die Welt

Lächelnd erklärt Maharishi Mahesh Yogi also, Jahrtausende hätten sich in einem „feinen Punkt der Erkenntnis“ geirrt und deshalb sei die ganze Askese, die entbehrungsreiche, mühevoll Yogapraxis der hinduistischen Tradition unnötig. „Je mehr wir zum kosmischen Bewußtsein vordringen, desto einfacher werden die Dinge. Kompliziertheit ist nur im Detail: das Eine ist immer einfach“ (zitiert nach ‚Die Weltwoche‘, Zürich 12. 1. 1972).

Kein Wunder, daß das seine indischen und westlichen Yogakollegen gegen ihn aufbringt. Seine vereinfachten Methoden zur Meditation entbehrten jeder Grundlage in den klassischen Schriften, sagen sie, seine Auslegung der Lehren sei zu liberal. „Das ist typisch für den Westen zurechtgeschnitten, damit auch ein durch und durch materiell denkender Weißer etwas damit anfangen kann. Die Auswahl aus dem Hatha-Yoga-System aber ist fast kriminell; denn der Maharishi läßt üben ohne Verbindung zum Atem . . . Auch die geheim vergebenen Mantras stellen eine Gefahr für einen Meditationsanfänger dar. Ohne den wissenden Lehrer, der die Meditation des Schülers führt und kontrolliert, verzaubert eine Mantrameditation, ohne kosmische Zustände zu erhellen. Indische Mystiker warnen vor diesem rauschhaften Zauber, weil der Schüler Schein und Sein nicht mehr trennen kann.“ So ereifert sich A. Rashatasuvan (Spiegel, 15. 11. 1971).

Maharishi Mahesh Yogi wehrt sich gegen solche Vorwürfe. „Wenn wir Askese üben“, lehrt er, „hemmen wir nur den geistigen Fortschritt. Das Leben ist ebenso materiell wie geistig“ (Weltwoche, 12. 1. 1972). Er ist der Meinung, Gottes Lehre sei ganz gewiß für alle da, die sie hören wollen, und nicht nur für einige asketische Meister in Indien.

Zweifellos ist dies ein attraktives Programm. Und es war eigentlich vorauszu-sehen, daß es, von der religionsphilosophischen Ebene auf das einfache Format einer Meditationspraxis für jedermann transponiert, Erfolg haben würde.

Am 1. Januar 1958 hatte der Maharishi sein „Spiritual Regeneration Movement“ in Madras/Indien gegründet. Die Bewegung breitete sich rasch aus, „Centers“

entstanden in allen Kontinenten. In Indien freilich konnte sie sich offenbar nie so recht durchsetzen. Anders ist es in den USA, wo der Maharishi von Anfang an seine meisten Anhänger fand. Vor allem, als sich, etwa um 1967, prominente Stars des Showbusiness unter die Guru-Jünger einreihen – neben den Beatles meditierten auch die Rolling Stones, die Filmschauspielerin Mia Farrow und andere –, schnellte seine Popularitätskurve in die Höhe. Er sonnte sich mit offenkundigem Vergnügen und Geschick in der publicity, konnte freilich seither nie mehr den Geruch des Pop-Yogi und schlitzohrigen businessman loswerden.

In den letzten Jahren kamen seiner Bewegung die Bedürfnisse einer spirituell ausgehungerten und desillusionierten westlichen Gesellschaft und vor allem ihrer Jugend zugute. Sie ließen, besonders unter den Studenten, die Mitgliederzahlen weiter steigen. Die „Student International Meditation Society“ (SIMS) wurde zum Stoßtrupp der Bewegung. Bereits 1969 reisten an die hundert hauptamtliche Meditationslehrer von Campus zu Campus. „Wenn in ganz Amerika jeder Meditierende nur einen anderen im Jahr zur Meditation bringt“, sagte Jarry Jarvis, Direktor von SIMS, „dann meditiert 1983 die gesamte Bevölkerung“ (FAZ, 26. 11. 1969). Diese Prognose wird zwar sicher nicht in Erfüllung gehen, aber es dürfte heute doch um 100 000 Anhänger der Transzendentalen Meditation in den USA geben.

Die deutsche Landesgruppe wurde am 12. September 1960 in Bonn gegründet. Sie gewann zügig an Boden. Ein wichtiger Schritt war es, als am 21. August 1967 die „Akademie für Persönlichkeitsentfaltung“ in Bremen-Blumenthal, Ringofenstraße, eröffnet wurde. Die Akademie, abgeschieden im Grünen liegende Bungalows für zweihundert Menschen, ist das erste europäische „Lehr- und Forschungszentrum“ der Geistigen Erneuerungsbewegung. Heute halten jede Woche rund zweihundert „Initiatoren“, vom Meister persönlich autorisierte Meditationsführer, vor meist jugendlichem Publikum Einführungsvorträge in die Transzendente Meditation. Etwa 25 000 Deutsche suchen morgens und abends zwanzig Minuten lang meditierend innere Harmonisierung, Steigerung ihrer Persönlichkeit oder auch nur Entspannung vom Streß. Sitz der deutschen Zentrale ist Frankfurt, Wittelsbacher Allee 9 d.

Basel bildet den Brückenkopf hinüber zur Schweiz. Das christlich-nationale Gefühl der Schweizer wurde im vergangenen Jahr auf eine harte Probe gestellt, als bekannt wurde, der indische Yogi plane mitten in der Urschweiz, in Seelisberg oberhalb der Rütliwiese, ein neues „Weltzentrum für Transzendente Meditation“. Nicht Bewußtseinserweiterung sah man kommen, sondern „den geistigen Schwund des schweizerischen Bewußtseins“ (Neue Zürcher Zeitung, 7. 1. 1972). Nach einem gerichtlichen Vorentscheid scheint man sich auf einen Kompromiß zu einigen, der allen Interessen, den nationalen, den transzendentalen und auch den finanziellen, gerecht wird: der Maharishi wird wohl mit seinem Anhang mietweise in Seelisberg meditieren.

### Östliches Heil für westliche Bedürfnisse?

Es soll hier nicht der Lebensstil des Maharishi Mahesh Yogi, zugeschnitten auf Weltreisen im Düsenjet und air condition in der heimatlichen Meditationsakade-

mie Rishikesh am oberen Ganges, zur Debatte stehen. Und auch das Finanzgebaren seiner Organisation, so heftig es von neidischen Kollegen, sich geprellt fühlenden Meditanten, aber auch nüchternen Beobachtern kritisiert wird – heute kostet die Einführung 240 DM, für Schüler und Studenten 58 bzw. 105 DM –, mag dahingestellt sein.

Wichtig ist, ob wirklich gelungen ist, was die Transzendente Meditation beansprucht: eine echte Adaption östlicher Weisheit und Meditationspraxis an westliche Bedürfnisse. Ist hier für den westlichen Menschen dieser Zeit der Weg zu „innerem Frieden, Lösung vom Streß, Energiezuwachs und Harmonisierung im Alltag, Bewußtseins- und Persönlichkeitsentfaltung“ (so eine Verlautbarung von SIMS) gefunden? Oder gilt für den Maharishi das harte Wort C. G. Jungs: wenn die Europäer den gesunden Menschenverstand verlieren, verfallen sie dem asiatischen Schwindel?

Daß mit der Meisterformel vom 200prozentigen Leben wenig gesagt und noch weniger getan ist, bedarf keiner Worte. Plausibler argumentiert der Münchner TM-Lehrer Dietrich Grün. Er meint, die notwendigen gesellschaftlichen Reformen müßten gleichzeitig von außen und von innen her beginnen: „... wenn wir mit . . . unvollkommenen, verspannten, egoistischen Individuen eine bessere Gesellschaft aufbauen wollen, werden wir immer wieder dieselben Fehler machen“ (zitiert nach U. Reiter a. a. O.).

Die Ärzte Wallace und Bensons von der Harvard-Universität haben in Versuchen und Messungen bei TM-Meditierenden festgestellt, daß während des Meditierens der Sauerstoffverbrauch und der gesamte Stoffwechsel merklich zurückgeht, die Atem- und Pulsfrequenz abnimmt, der Milchsäuregehalt im Blut sinkt. Das alles deutet auf eine nervliche Beruhigung und auf eine Art „vierten Bewußtseinszustand“ hin, bei dem „die kortikale Reizschwelle niedriger wird als beim gewöhnlichen Wachzustand, aber nicht so niedrig wie im Schlaf, so daß innere und äußere Reize genau und mit erhaltener Reaktionsfähigkeit wahrgenommen werden“ (Scientific American 226, Nr. 2, 1972).

Unbestreitbar scheinen die Erfolge der Transzendentalen Meditation bei der Heilung Drogensüchtiger zu sein. Darauf wird denn auch entsprechend hingewiesen. Amerikanische Befragungen von 1862 Rauschmittel-Konsumenten, die sich mindestens drei Monate lang um die Meditation bemüht hatten, ergaben eine Erfolgsquote von 80 Prozent. TM werde als positiver Ersatz empfunden. Einer sagte: „Ich bin ganz natürlich von den Drogen losgekommen. Ich habe nicht versucht, damit aufzuhören – nach einer Weile habe ich ganz einfach gemerkt, daß ich keine mehr nehme“ (Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 9.7.1972). Freilich, darüber schweigen die Berichte, wie hoch der Grad von Süchtigkeit vorher gewesen war.

Schließlich lassen sich die vielen Zeugnisse für die energie- und persönlichkeitsfördernden Wirkungen des Transzendentalen Meditierens nicht unter den Tisch wischen. Gesteigerte Konzentration und schwindende Angst werden registriert. Spannungen in Familie und Betrieb legen sich. Innere Ruhe stellt sich ein. Allerdings wird auch von Schlaflosigkeit, nervöser Arbeitsunlust und erhöhter Empfindlichkeit berichtet.

Es läßt sich also einiges aufzählen, was auf der Haben-Seite der Transzendenta-

len Meditation zu Buche schlägt. Das entkräftet jedoch nicht eine Reihe grundsätzlicher Bedenken, die äußerste Skepsis, wenn nicht Ablehnung, gegenüber der Wundermethode des Maharishi wachrufen müssen.

Zunächst ist noch einmal zu betonen, daß das werbekräftigte Versprechen religiöser Neutralität sich nicht halten läßt. Die Gedankenwelt der „Wissenschaft vom Sein“ ist durch und durch hinduistisch – man braucht nur die wesentlichen Begriffe aneinanderzureihen, um das klassische Repertoire hinduistischer Religionsphilosophie beisammen zu haben. Gut, das meditierende Fußvolk nimmt wenig Notiz von dieser Gedankenwelt. Aber die Praxis, so dominierend sie ist gegenüber der Theorie, ist nur aus dieser geistigen Haltung heraus verständlich und sinnvoll. „Ich kenne keinen, der längere Zeit bei dieser Bewegung war, der nicht an die Wiedergeburt im hinduistischen Sinn glaubte und nicht überhaupt das hinduistische Weltbild übernommen hätte, mich selbst eingeschlossen.“ So bekennt eine langjährige Anhängerin (Orientierung, 30. 6. 1972). Wer sich der Transzendentalen Meditation ergibt, muß also wissen, zu welchem Gott sie ihn führt.

Da ist weiter die Sache mit dem Glück. „Ausdehnung von Glück ist der Sinn des Lebens . . . Die Ausdehnung von Glück bringt ein Wachstum der Intelligenz, Macht und Schöpfungskraft, ja alles dessen mit sich, was im Leben Bedeutung hat“ („Die Wissenschaft vom Sein . . .“, S. 88). Gewiß, es geht um das Glück der Menschen. Und der Maharishi weiß auch manches zu sagen von der Tugend des Lebens und von der Harmonie mit Umwelt und Mitmensch. Aber im Grunde ist das erstrebte Glück, wie er es konkret beschreibt und wie es seine „Initiatoren“ noch vereinfachter anpreisen, egoistisch, konsum- und leistungsorientiert wie nur irgendein Normenkatalog des westlichen Kapitalismus. Hier zeigt sich der tiefste Widerspruch in der Botschaft des Guru. Mag er dem einzelnen Steigerung des Lebens- und Glücksgefühls verschaffen, so nur, weil er die Werte der Gesellschaft im ganzen nachbetet, und dadurch aufrecht erhält, was zu bessern und zu heilen er vorgab. Die besten beginnen heute gerade zu begreifen, daß dieser Gesellschaft, soll die Qualität menschlichen Lebens verbessert oder wenigstens erhalten bleiben, nicht Genuß und ungetrübter Optimismus zu predigen ist, sondern Verzicht, Solidarität mit den Elenden – wenn man so will: Opfer. Davon aber weiß der Maharishi nichts. Dieses Wort kommt in seiner Anleitung zu Glück und Lebenserfüllung nicht vor.

Schließlich ein Letztes. Im Vorwort der „Wissenschaft vom Sein . . .“ heißt es von den Lehren des Maharishi: „ihre Botschaft kann von Menschen aller Glaubensrichtungen gelebt werden, denn sie widersprechen keiner von ihnen“ (S. 12). Nach dem eben Gesagten ist deutlich, daß das mindestens für den christlichen Glauben nicht gilt. Die Nachfolge des Maharishi auf dem Weg seiner Meditation ist eines. Ein anderes ist die Nachfolge Jesu auf dem Weg seiner Hingabe. Darüber hinaus zeigen die Reaktionen aus Indien, daß man auch im Hinduismus gar nicht erbaut ist von der Art, wie Maharishi Mahesh Yogi östliche Religion im Westen propagiert. Östliche Weisheit und östliche Meditationspraxis ist noch anderes und mehr als die Transzendente Meditation. Diese scheint, mindestens auf lange Sicht, weder östliches Heil zu bringen noch westlichen Bedürfnissen zu dienen.

Michael Mildenerger

---

## Inner- und außerkirchliche Sondergruppen · Religionen · Weltanschauungsbewegungen · Ideologien

---

### EVANGELISATIONS- UND MISSIONSWERKE

**Die Botschaft Wim Malgos.** (Schluß) „Höre des Herrn Wort“, so lautet das Motto der Sendungen und Veranstaltungen Wim Malgos. Was ist das für ein „Wort“, das der Evangelist aus Pfäffikon verkündet? Welche „Botschaften“ bringt er?

Wim Malgos Grundlage ist ein *fundamentalistischer Biblizismus*, wie er auch in der Bibelschule Beatenberg vertreten wird. „Wir glauben an die Heilige Schrift als das unfehlbare Wort Gottes“ – das wird in einem Blättchen des Werkes als „Glaubensbekenntnis“ herausgestellt. Damit ist die Verkündigung Malgos gut charakterisiert. Seine Schriften und Vorträge enthalten eine Unzahl von Bibelziten, die durchaus mit theologischem Verstand ausgewählt und organisch in den Kontext eingeführt werden.

Im weiteren muß man *drei Formen der Verkündigung Wim Malgos* unterscheiden. Da ist zunächst sein *evangelistischer Aufruf*, das Leben Christus zu übergeben. Er wird lebendig vorgetragen, mit vielen persönlichen Erlebnissen und bedeutungsvollen Gleichnissen bereichert.

Die zweite Form der Verkündigung ist die *Bibelarbeit*. Malgo beschäftigt sich intensiv mit den biblischen Texten. Wenn er auch stets mit einer bestimmten Fragestellung an sie herantritt, so hat man aufs ganze gesehen doch den Eindruck, daß er mehr *von der Bibel her bestimmt* ist, als daß man ihm vor-

werfen könnte, er mache die Bibel seiner eigenen Lehre dienstbar. Dabei ist es durchaus berechtigt, hier von „der Bibel“ schlechthin zu sprechen und nicht zwischen Altem und Neuem Testament zu unterscheiden. Für Malgo sind beide Teile der Schrift gleichrangige Quellen der Heilsgeschichte Gottes. Das bedeutet eine für uns ungewohnte Gewichtsverlagerung zugunsten des Alten Testaments. Nicht eine Verlagerung vom „Evangelium“ zum „Gesetz“ – mit diesem Begriffspaar trifft man Wim Malgos Verkündigung nicht recht. Vielmehr macht er *Gottes Heilsgeschichte mit der Menschheit nach seinem Offenbarungsbuch, der Bibel*, zum Hauptthema seiner Verkündigung.

Die Geschichte ist es, die Malgo fasziniert. Wie der fromme Jude ganz in der Geschichte seines Volkes lebt und die Gegenwart unter dem Zeichen der alten Geschichte Gottes mit Abraham oder David versteht, so vertritt Wim Malgo mit seiner ganzen Person – gleichsam existenziell – die Welt der biblischen Geschichte mit all ihren farbigen Vorbildern und Urbildern. Das ist sicher ein wesentlicher Grund für seine große Wirkung. Denn damit wird er für viele zu einem Führer, der den „Exodus“ aus der Moderne mit ihrer fahlen und zweifelvollen Weltdeutung und die innere Ansiedlung im „gelobten Land“ der Bibel ermöglicht. Ob das als Flucht oder als Er-

möglichkeit sinnerfüllten Lebens zu werten ist, bleibe hier dahingestellt. Auf jeden Fall stößt Malgo damit in eine Lücke vor: die offizielle Kirche vermittelt in ihrer Verkündigung nicht mehr die „biblische Welt“ als sinnerfüllten Raum. Daher fühlen sich viele ihrer Glieder wie aus dem heiligen Land vertrieben.

Die dritte Form der Verkündigung sind Malgos „Botschaften“, also seine *Prophetie*. Solange er in strenger Bibelarbeit etwa das Leben Davids mit dem Leben Jesu vergleicht und unser heutiges christliches Verhalten an ihm mißt, ist der Eindruck sehr positiv. Das wandelt sich jedoch sofort, wenn Malgo die prophetische Botschaft der Bibel über das Ende der Welt verkündet und in kühnen Berechnungen und Kombinationen *konkrete Bezüge* herstellt: etwa zwischen biblischen Figuren und dem päpstlichen Rom, der EWG, Amerika oder Rußland, oder auch der Ökumene, die Malgo im übrigen scharf ablehnt. Für ihn stehen „die allerneuesten Nachrichten buchstäblich in der Bibel. Sie berichtet vor Jahrtausenden schon das, was die Tageszeitungen heute bringen.“ (‘Wenn der Morgen kommt’, S. 81)

Man muß es erleben, wie durch solche *konkrete Prophetie* der „vollmächtig“ erscheinende Verkündiger Malgo plötzlich zu einem „Mächtigen“ wird, der verborgene Wahrheiten erkannt hat und bereits die künftige apokalyptische Erschütterung der Welt wahrnimmt. Wenn er da allein auf seinem Podium über tausend Hörern steht und seine „Botschaften“ verkündigt – was unterscheidet ihn von einem Demagogen, der seine „Macht“ spielen läßt? Der der atemlos zuhörenden Menge alles sagen kann, Sinn oder Unsinn, Christliches oder Unchristliches, und der in ihr eine ganze Skala von Ängsten hervorrufen kann vor der Verlorenheit und dem bevorstehenden Untergang?

Will man Wim Malgos Verkündigung – die „erweckliche“, die biblizistisch-heilsgeschichtliche und die prophetische – beurteilen, dann wird wieder einmal deutlich, daß die formale Berufung auf „die Heilige Schrift“ allein kein Kriterium ist. Auch Malgo beruft sich auf sie. Nur von einem inhaltlichen Prinzip, von einem Kanon im Kanon her ist eine Scheidung der Geister möglich.

rei

## KIRCHE GOTTES (ARMSTRONG)

**Fusion der Zeitschriften „Klar und Wahr“ und „Die Morgige Welt“.** (Letzter Bericht: 1972, S. 239 ff) Zu Beginn dieses Jahres meldete die Kirche Gottes (Armstrong) zwei Neuerungen in ihrer Zeitschriftenmission: Im Dezember 1971 wurde die „Reine Wahrheit“, das deutschsprachige Organ der Kirche Gottes, in „Klar und Wahr“ umbenannt (MD 1972, S. 58), und seit

Januar 1972 erscheint die 1969 gegründete „Tomorrow’s World“ unter dem Titel „Die Morgige Welt“ in deutscher Sprache (MD 1972, S. 241). Während „Klar und Wahr“ sich vor allem Themen aus sozialen, wirtschaftlichen und politischen Bereichen widmet, werden in „Die Morgige Welt“ primär biblische Fragestellungen behandelt.

In der Juni-Ausgabe von „Die Morgige Welt“ nun gibt Herbert W. Armstrong bekannt, daß ab Juli 1972 beide Blätter fusionieren. Es wird nur noch eine um 16 Seiten erweiterte Zeitschrift „Klar und Wahr“ erscheinen. Aber die biblischen Themen fallen nicht weg: „In der KLAR und WAHR werden Sie weiterhin Artikel derselben Art wie während der vergangenen Jahre lesen können; jedoch wird sie vom Monat Juli an auch Beiträge zum Verständnis der Bibel enthalten . . . Die gegenwärtige Auflagenhöhe von PLAIN TRUTH beziffert sich auf mehr als 2 100 000 Exemplare, die der TOMORROW'S WORLD auf über 800 000, so daß dann die Themen mit biblischem Inhalt von *insgesamt dreimal so vielen Menschen bezogen werden wie die gegenwärtige TOMORROW'S WORLD (DIE MORGIGE WELT)*; das bedeutet einen Gesamtleserkreis von sechs bis sieben Millionen Menschen.“

„Die Morgige Welt“ vermittelte (an ihre bisher 800 000 Bezieher) vor allem „die guten Nachrichten über die Welt von morgen. Diese Welt des *Friedens*, die für die nahe Zukunft bevorsteht, wird erfüllt sein von Glück, allgemeinem Wohlergehen und Gesundheit für alle . . . Die MORGIGE WELT zeigt Ihnen den WEG, auf dem SIE heute schon zu einem glücklichen, wahrhaft erfüllten Dasein und, was das Wichtigste ist, zum ewigen Leben gelangen können! Unsere Aufgabe ist es, dieses Wissen allen Völkern zum Zeugnis mitzuteilen. In der heutigen Zeit gibt es kein anderes Programm, das wichtiger wäre.“

Ab Juli 1972 werden also sechs bis sieben Millionen Leser in der neuen „Klar und Wahr“ über den Weg zu einer friedlichen und glücklichen Welt informiert werden; – und das noch

bei beträchtlicher Kostenersparnis des Verlags!

Warum dieser Weg von einer – über zwei – zurück zu einer Zeitschrift? Schließlich hatte Armstrong seine Eschatologie schon vom ersten Erscheinen der „Reinen Wahrheit“ an verkündet (1961). Seit 1969/70 wurde eine Art „Kursänderung“ in der „Reinen Wahrheit“ konstatiert (MD 1972, S. 11 ff). Obwohl die Bibel Grundlage und Norm der Betrachtungsweise blieb, zeigte sich eine deutliche Schwerpunktverlagerung zugunsten der allgemeininteressierenden wirtschaftlichen und sozialen Themen. Die eigentlichen „Lehren“ der Kirche Gottes wurden nur noch gestreift. Zum erstmalig nun begründet Herbert W. Armstrong im Zusammenhang mit der Zeitschriftenfusion diesen Wandel: „Vor Jahren hatte die PLAIN TRUTH (KLAR und WAHR; damals Die REINE WAHRHEIT) überwiegend den Charakter einer religiösen Zeitschrift, ganz ähnlich der heutigen TOMORROW'S WORLD (DIE MORGIGE WELT). Die Bibelsprache dieser Zeitschrift führte jedoch dazu, daß sich der Leserkreis der PLAIN TRUTH weitgehend auf jene Minorität beschränkte, *die sich ohnehin bereits mit der Bibel beschäftigte und ihre Autorität akzeptierte.*“ Um die Zeitschrift nach der großen Werbekampagne in Massenblättern wie HÖR ZU, Life, Look usw. (Herbst 1969) weiteren Leserkreisen interessant zu machen, mußte sie „in einer weniger religiösen Form erscheinen . . . Dank dieser Politik wuchs die Leserschaft der PLAIN TRUTH beträchtlich . . . Wir gebrauchten ihnen gegenüber keine religiösen Vokabeln, sondern die Sprache, die sie selbst sprechen . . . Bei all dem mußte allerdings vieles unausge-

sprochen bleiben. Z. B. konnten wir keine speziellen biblischen Themen erörtern.“ Aber „wäre die PLAIN TRUTH das geblieben, was sie ursprünglich war, . . . dann hätte sie niemals ihr heutiges Leserpublikum gefunden – weder quantitativ noch qualitativ.“ Befinden sich doch unter den Beziehern heute „zahlreiche führende Männer aus der Wirtschaft und anderen Bereichen der Gesellschaft sowie Männer in höchster Regierungsverantwortung, und zwar in allen Teilen der Welt.“ – Dem ersten Schritt der Erweiterung der Leserschaft folgt nun mit der Fusion der zweite Schritt der religiösen Belehrung. Die neue Form, „WELTPROBLEME direkt anhand der Bibel zu erklären“, wird zum einen einflußreiche Kreise mit der Botschaft

von der kommenden Welt konfrontieren; zum anderen wird sie „Klar und Wahr“ „beleben und ihr neue Impulse geben“.

Fazit: Die neue Zeitschrift „Klar und Wahr“ wird nach einer Übergangszeit, in der „noch nicht allzu viele streng bibelorientierte Artikel“ veröffentlicht werden, sehr der alten „Reinen Wahrheit“ aus den Jahren 1961 bis 1969 ähneln. Nur die Leserschaft konnte dank dieser geschickten Verlagspolitik erhöht werden.

Es bleibt allerdings zu fragen, ob die während der „Säkularisierungsperiode“ erworbenen Leser mit den angekündigten „Beiträgen zum Verständnis der Bibel“ auch einverstanden sein werden!

sch

## BEOBACHTUNGEN

**Zurück zur Natur – Die NPD hat es schon immer gewußt.** „Das große Umdenken beginnt.“ Unter dieser Überschrift erschien in der Wochenzeitung ‚Deutsche Nachrichten‘, Sprachrohr der NPD und herausgegeben von Adolf von Thadden, am 15. September ein Artikel von R. Kosiek, in dem es heißt: „Jetzt bricht sich endlich langsam Bahn, was die Konservativen und darunter vor allem die NPD seit Jahren warnend immer wieder aufgezeigt haben, daß eine maßlose Fortschritts- und Wachstumsideologie sich auf die Dauer natur- und menschenfeindlich auswirken muß und schließlich das Leben überhaupt bedroht. Die Gefahren sind durch das unverantwortliche Nichtstun und durch falsches Handeln von SPD und CDU bedrohlich gewachsen. Jetzt gilt es, zum Schutze

der Natur, des Menschen und des Lebens als Ganzem endlich eine vernünftige, das heißt an den natürlichen Bedingungen ausgerichtete und nicht an utopischen Ideologien orientierte Politik zu treiben.“

„Immer mehr Menschen erkennen, daß also das erforderlich ist, was die NPD jahrelang tauben Ohren gepredigt hat. Der Morgen des ‚biologischen Zeitalters‘ ist angebrochen. Marxismus, Liberalismus und Rationalismus können es noch einige Zeit aufhalten wie früher die Kirchen die Naturwissenschaft. Aber auf die Dauer weichen die wirklichkeitsfremden Ideologien, denn der Kampf gegen den Geist ist vergeblich, auch von den jetzt noch starken Linken. Die Zukunft gehört den an den natürlichen biologischen und völkischen Tatsa-

chen ausgerichteten Leitbildern der Rechten.“

Als Zeugen dieser Entwicklung werden genannt: der Verhaltensforscher Konrad Lorenz, der „Bericht zur Lage der Menschheit“, den vor kurzem der „Club of Rome“ herausgegeben hat, Gerhard Szczesny und der Nobelpreisträger Werner Heisenberg. Szczesny kommt sogar mit einem Zitat aus seinem Buch „Das sogenannte Gute“ zu Wort: „Unser Abschied von der Linken ist mehr als ein Abschied vom Radikalismus der Rigoristen – es ist ein endgültiger Abschied auch vom Glauben an eine naive Freiheits- und Fortschrittsideologie.“ Heisenberg wird mit seiner Rede bei der 500-Jahr-Feier der Münchner Universität bemüht, wo er sagte, daß in naher Zukunft wohl der Zeitpunkt komme, „zu dem eine Abnahme der Warenmenge dem Wohl der Menschheit dienlicher wäre als die Zunahme“.

Hinter den sonst in den „Deutschen Nachrichten“ bevorzugt und unter dem Blickwinkel der NPD abgehandelten Themen wie „innere Sicherheit“ oder „Deutschland- und Ostpolitik“ tauchen hier die tiefen Schichten weltanschaulicher Prämissen auf. Daß freilich die hier genannten Institutionen und Namen ausgerechnet unter dem Vorzeichen der NPD versammelt und vereinnahmt werden, ist grotesk. Was der Sieg eines Blut- und Boden-Mythos über die angeblich verintellektualisierte Asphaltzivilisation in unserem Jahrhundert bedeutet hat, ist noch nicht vergessen. Und daß „natürliche biologische und völkische Tatsachen“ in einem Atemzug genannt werden, ist ebenfalls bezeichnend genug. Aber auf der anderen Seite ist dieser Artikel im Zeichen des in der Tat beginnenden großen Umdenkens ein Indiz

dafür, wie sehr sich scheinbar feststehende Fronten zu verschieben beginnen.

Was bedeuten heute die Bezeichnungen „Rechts“ und „Links“, wenn die Fortschrittlichen von gestern nach wie vor die ungebrochene Wachstumsideologie propagieren und die Fortschrittlichen von heute in eben dieser Wachstumsideologie eines der Krebsgeschwüre unserer Gesellschaft sehen? Was bedeutet es, daß die Steigerung des Bruttosozialprodukts im Westen und die Überfüllung der Fünfjahrespläne im Osten nach wie vor die volkswirtschaftlichen Ziele markieren und gleichzeitig ganz „Linke“ und ganz „Rechte“ im Kampf gegen die Überfremdung der Natur gemeinsame Absichten verfolgen? Auf welche Flaschen mit neuem Inhalt werden hier die alten Etiketten „Rechts“ und „Links“ geklebt?

Man wird in den angesichts der „Grenzen des Wachstums“ sich abzeichnenden weltanschaulichen Auseinandersetzungen eines im Auge behalten müssen: daß ein gemeinsames Ziel angesteuert wird, sagt noch nichts über den Weg, auf dem man zu diesem Ziel gelangt. Es ist eines, ob man, alle rationalen Erkenntnisse über die Zusammenhänge zwischen Mensch und Welt aufnehmend und verarbeitend, in das „große Umdenken“ hineingeht. Und es ist ein anderes, ob man unter dem Motto „wir haben es schon immer gewußt“ einer naiven und – wie die Erfahrung zeigt – höchst problematischen Idee eines „biologischen Zeitalters“ huldigt. Diktion und Inhalt des Artikels in den „Deutschen Nachrichten“ sind dafür ein exzellentes Beispiel. Deshalb lohnt sich die Beschäftigung mit ihm.

ai

# Team-Arbeit

Sie haben Material und Erfahrungen gesammelt. Daraus ist ein vielbeachtetes Referat entstanden. Man müßte Ihre Thesen einem großen Kreis von Interessenten zugänglich machen. Arbeitspapiere, Referate, Berichte sind gefragt, Ihre Gedanken gehören in die Diskussion. So entsteht Team-Arbeit für Ihre Sache. Wir drucken für Sie.

Unser Team besteht aus erfahrenen Druckerei-Fachleuten. Wir unterbreiten Ihnen auf Wunsch ein günstiges Angebot und arbeiten gerne mit Ihnen zusammen. Nutzen Sie unsere Erfahrung.

Quell Verlag Stuttgart  
**Abteilung Druckerei**  
7 Stuttgart 1 Postfach 897  
Telefon 07 11/60 57 46

---

## *Beilagenhinweis*

Wir empfehlen den ausführlichen Prospekt über die »Fotobibel« aus dem Quell Verlag Stuttgart der Aufmerksamkeit unserer Leser.

---

Herausgegeben von der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen im Quell Verlag Stuttgart. – *Redaktion:* Pfarrer Helmut Aichelin (verantwortlich), Pfarrer Michael Mildenerger (geschäftsführend), Pfarrer Dr. Hans-Diether Reimer. Anschrift der Redaktion: 7 Stuttgart 1, Hölderlinplatz 2 A, Telefon 62 07 89. – *Verlag:* Quell-Verlag und Buchhandlung der Evang. Gesellschaft in Stuttgart GmbH, 7 Stuttgart 1, Furtbachstraße 12 A, Postfach 897. Kontonummer: Städt. Girokasse Stuttgart 2 036 340. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Otto Ruder. – *Bezugspreis:* halbjährlich DM 8,40 einschließlich Mehrwertsteuer und Zustellgebühr. Einzelnummer 75 Pfennig. Bestellungen in jeder Buchhandlung und beim Verlag. – Alle Rechte vorbehalten. – Mitglied des Gemeinschaftswerks der Evang. Presse. – *Druck:* Maisch & Queck, Gerlingen/Stuttgart.